

Glaubensschritte 1



Grundkurs zum Leben mit Gott!

Wer ist Gott?

Wie ist Gott?

Wie handelt Gott?

Was hat dies mit mir zu tun?

Einleitung	1
Erkenne Gott	2
Erkennen und erkannt sein	4
Nichts als die Wahrheit	6
Wie ist Gott?	8
Gottes Weisheit und die meine	10
Gott will bei uns wohnen	11
Was ist Glaube?	12
Die Vorsehung Gottes	13
Gottes Liebe	16
Gottes Gnade	18
Gott der Richter	20
Gottes Majestät	22
Ich bin ein eifernder Gott	24
Gottes Dreieinigkeit	26
Gott ist allwissend	27
Gott offenbart sich uns Menschen	29
Evolution oder Schöpfung?	30
Privilegierter Planet Erde	32
Gott ist der Schöpfer	34
Das Reich Gottes	35
Gottes Geschichte mit dir	39
Meine Gebetsnotizen	41



Ich freue mich sehr, dass du nun dieses Heft in deinen Händen hältst. Das ist kein Zufall. Gott hat dies so geführt, damit du ihn und seine Liebe zu dir kennen lernen kannst. Bevor du auf diese Erde kamst, hat er sich schon auf diesen Moment gefreut. Gott liegt nichts mehr am Herzen, als dass du ihn kennen lernst. Gott hat nichts anderes vor, als sich ganz für dich Zeit zu nehmen, weisst du das? Gott sieht dir gerade jetzt zu, wie du diese ersten Zeilen vielleicht zögerlich liest und er freut sich. Er kennt dein fragendes, aber auch skeptisches Herz. Er kennt deine Geschichte, deine Verletzungen und deine Vorbehalte ihm gegenüber. Er kennt all deine Fehler der Vergangenheit und sieht schon die der Zukunft. Ihn kann nichts mehr überraschen, denn er weiss schon alles. Und trotzdem, ja gerade deshalb, hat er alles für diesen Tag vorbereitet und die Geschichte der Menschheit so gelenkt, damit du zu ihm finden kannst. **Ist das nicht wunderbar? Gott liebt dich! Eine Liebe aber muss erwidert werden um ihre Kraft freisetzen zu können.** Dies kann deine persönliche Liebesgeschichte werden. Bist du bereit?

Dieses Studium beinhaltet vier Hefte. Du hältst nun das erste in deinen Händen. Für ein gutes Gesamtbild ist es wichtig, alle vier Hefte zu studieren. Am Besten geht es, wenn du dieses Studium mit einer Begleitperson begehst, welche schon mehr Erfahrung im Leben mit Gott hat. Trefft euch regelmässig um über das Gelesene auszutauschen. Schreibe dir Fragen, die auftauchen auf. Sehr oft werden nur Bibelstellen angegeben, welche das Geschriebene bestätigen. Hab Mut, in der Bibel nachzuschlagen und selbst nach Antworten zu suchen.

Überblick der 4 Hefte “Glaubensschritte”:

- **Heft 1: Gott Vater** - Schöpfer und Herr über alles - **Gott mit mir!**
- **Heft 2: Gottes Sohn** - Jesus, Retter und König - **Gott für mich!**
- **Heft 3: Gottes Geist** - Kraft, Stärke, Ausrüstung - **Gott in mir!**
- **Heft 4: Gottes Wort** - Glaubwürdigkeit und Anwendung - **Gott führt mich!**



Du wirst schnell feststellen, dass es im Glauben um viel mehr geht als nur ums Glauben. Es geht um eine persönliche Beziehung mit Gott. Von ihm zu wissen oder ihn zu kennen sind zwei unterschiedliche Dinge. Wäre es nicht wunderbar, wenn du am Schluss dieses Studiums sagen kannst: **“Nun kenne ich Gott und er kennt mich!”** Das wünsch ich mir für dich!

Martin Tobler

Martin Tobler, verheiratet mit Susanne. Vater von zwei Töchtern. Gelernter Koch. Abschluss als Hotelier-Restaurateur HF. Berufung in den vollzeitlichen Dienst im Jahr 2003. Ordiniertes Pastor seit 2008.

Lektion 1: Erkenne Gott

Erkennen

Manche sagen, dass der Glaube einengt und am Leben vorbei geht. **Das ist ein Irrtum!** Genau das Gegenteil ist nämlich der Fall. **Durch die Offenbarung, die Gott uns schenkt, öffnet er uns die Augen für SEINE Realität. Wir bekommen eine weite Sicht für den wahren Sinn des Lebens.** Natürlich ist es uns lieber über etwas nachzudenken, das wir klar einordnen können und wir stolz sagen können: „**Na bin ich klug!**“

Alles, was unseren Verstand übersteigt, fordert heraus. Wenn wir über Gott nachdenken, dann kommen wir schnell an unsere Grenzen. Wir erkennen rasch, dass wir eigentlich gar nichts wissen. Genau dieser Moment der Demut ist das einzig wahre Fundament, um Glauben zu entwickeln und in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen, denn Er sagt: „**Dem Hochmütigen widerstehe ich, dem Demütigen aber gebe ich Gnade (Jak. 4.6).**“

„Warum sollen wir uns denn im 21. Jahrhundert noch mit Gedanken über Gott beschäftigen?“ mag einer fragen. Eine berechtigte Frage? Sie setzt voraus, dass diese „Wissenschaft“ keinen praktischen Nutzen für das alltägliche Leben hat und mehr zur Behinderung der eigenen Pläne und Entwicklung werden könnte. In Wirklichkeit gibt es nichts Praktischeres, was ein Mensch starten kann. Wer sich nicht mit dem Thema „Gott“ auseinandersetzt, verurteilt sich selbst, blindlings und ohne Orientierung durchs Leben zu tappen. Wer jedoch oft über Gott nachdenkt, bekommt einen weiten geistlichen Horizont.

Das allerbeste für eine Erweiterung der Seele ist die „Wissenschaft“ von Christus und seinem Kreuzestod und das Wissen um die Natur Gottes.

Hast du Mut, dich in dieses Abenteuer, zu dem dich Gott einlädt hineinzubegeben? Jesus sagt, dass er sich von dem, der ihn sucht, finden lassen will (Lukas 11.10).



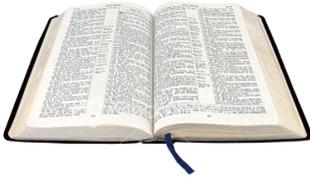
Es ist sicher kein leichter Weg, den du beschreitest, denn um dich herum gibt es viele Menschen, die dich wegen deinen Bemühungen belächeln, wenn nicht gar verstossen werden. „Gott ist tot“, hört man sagen. Du wirst vielleicht als altmodisch, fundamentalistisch oder als Sektierer beschimpft. Denke immer daran, dass Jesus Christus denselben Weg für dich gegangen ist, ja sogar bis in den Tod.

**Wenn es Gott nicht gibt, dann hat nichts eine Bedeutung.
Wenn es Gott aber gibt, hat alles eine Bedeutung.**

Bevor du in dieses wunderbare Studium startest, möchte ich dich bitten, folgende Fragen zu überdenken:

1. Was ist deine Motivation, dich mit diesem Thema auseinander zu setzen?
2. Was ist dein Ziel und was beabsichtigst du mit der gewonnenen Erkenntnis zu tun?

Wenn wir theologisches Wissen nur zum Selbstzweck anstreben, wird uns das mehr zum Schaden als zum Nutzen sein. Viele Theologen haben Gottes Wort studiert und sind nicht zum lebendigen Gott durchgedrungen.



Das Ziel deines Studiums muss es sein, zu ihm geführt zu werden. Auch wenn Studium unerlässlich ist, so kommt echte Gotteserkenntnis nicht durch Denken allein, sondern durch Demut, Gehorsam und Gebet (Prediger 12+13). **Du beschäftigst dich hier mit einer Person und nicht mit einer Religion. Er ist dein Schöpfer und nicht ein teilnahmsloses Energiefeld im Universum.**

Wenn du also Gott kennen lernen willst, möchte er sich selbst durch seinen Heiligen Geist in dieses Studium einbringen, dich begleiten und dich lehren. Jesus sagte: **„Wenn aber der Geist der Wahrheit kommt, wird er euch dabei helfen, die Wahrheit vollständig zu erfassen (Joh. 16,13).“**

Starte also dieses Studium, jede Lektion in diesem Heft und jedes Bibellesen mit diesem Gebet (Vorschlag):

„Herr, zeige du dich mir durch deinen Geist und dein Wort. Komm meinem schwachen Geist zu Hilfe, dass ich deine Grösse und Liebe erfassen kann. Ich will dich kennen lernen und verstehen, wie gut du es mit mir meinst. Amen!“



Lektion 2: Erkennen und erkannt sein

erkannt

Wofür sind wir geschaffen? = Um Gott zu erkennen!
Welches Ziel sollten wir uns im Leben setzen? = Gott zu erkennen!
Was ist das „ewige Leben“, das Christus gibt? = Gotteserkenntnis!

Joh. 17.3 *Jesus sagte: „Das aber ist das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“*

Die Grundlage, die Gestaltung und das Ziel für unser Leben ist so klar vorgegeben. Hat man einmal voll erkannt, dass die Hauptaufgabe unseres Hierseins die Gotteserkenntnis ist, so kommen die meisten Probleme unseres Lebens selbst in Ordnung oder verlieren ihre Wichtigkeit und Kraft. Das Gefühl der Sinnlosigkeit, an dem viele leiden, verschwindet. Was das Leben lebenswert macht, ist ein grosses Ziel, etwas, das unsere Vorstellungskraft in Anspruch nimmt und uns beständig fordert. Und das hat ein Christ in einem Masse, wie es kein anderer Mensch haben kann. **Denn welches höhere, welches erhabener und umfassendere Ziel könnte man haben, als GOTT?**

Joh. 14.6+9 *Jesus sagte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich! Wer mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.*

Der Mensch ist für Beziehung geschaffen. Ohne Liebe und Annahme geht der Mensch ein wie eine Pflanze, die kein Licht bekommt. Gott hat uns als Beziehungswesen geschaffen (1. Mose 1.26). Nicht nur für Beziehungen untereinander, sondern auch zur Beziehung mit IHM. Das macht den christlichen Glauben im Vergleich zu allen anderen Religionen einzigartig. Gott begegnet dem Menschen und teilt sich ihm mit. Gott teilt seine Pläne und sein Herz mit Menschen, die dafür offen sind. Das war schon immer so!

Amos 3.7 *Gott, der Herr, tut nichts, ohne es vorher seinen Propheten anzuvertrauen.*

Aber Gott ging sogar noch weiter und kam in seinem Sohn Jesus Christus leibhaftig und persönlich unter die Menschen, damit sie durch ihn glauben sollten. Grossartig, oder?

Hebräer 1.1+2 *Viele Male und auf verschiedenste Weise sprach Gott in der Vergangenheit durch die Propheten zu unseren Vorfahren. Jetzt aber, am Ende der Zeit, hat er durch seinen eigenen Sohn zu uns gesprochen.*

Gotteserkenntnis ist eine Frage der Gnade. Die Beziehung mit Gott ist etwas, das an erster Stelle von ihm ausgeht und ausgegangen ist. Angesichts deiner Schuld hast du keinen Anspruch an IHM. Nicht du bietest Gott die Freundschaft an, sondern er dir. Wie Paulus den Galatern schreibt: „**Ihr, die ihr Gott erkannt habt, ja vielmehr von Gott erkannt worden seid...! (Gal. 4.9)**“ Gott ist derjenige, der liebt, erwählt, befreit, ruft und erhält. Gott kennt dich durch und durch. Er hat volle Kenntnis über dich und seine Gnade besteht darin, dass er dir trotzdem begegnet und sich dir selbst zu erkennen gibt. So sprach er auch zu Mose, einem Mörder: „**Du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen (2. Mose 33.17).**“ Und in Jeremia sagt Gott: „**Ich kannte dich schon, ehe ich dich im Mutterleib gebildet habe, und ich sonderte dich aus, bevor du geboren wurdest (Jer. 1.5).**“ Jesus sagte: „**Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und ich bin bekannt bei den Meinen... und ich lasse mein Leben für die Schafe... denn meine Schafe kennen meine Stimme, und ich kenne sie (Joh. 10.14,27).**“



Worauf es also ankommt ist letzten Endes nicht die Tatsache, dass du Gott kennst, sondern die grössere und grundlegendere, dass Er dich kennt. All deine Kenntnis über ihn ist abhängig von seinem beständigen Willen, dich zu kennen. Du kennst ihn, weil er zuerst dich erkannt hat und fortführt, dich zu kennen. Es gibt keinen Augenblick, in dem seine Augen nicht auf dir ruhen und in dem seine Aufmerksamkeit von dir abgelenkt wäre. Es gibt keine Sekunde, in der seine Sorge um dich wanken würde. Dieses Wissen hat grosse Bedeutung. Es bewirkt ein Wohlbefinden, das vorantreibt und nicht schwächt. Es ist erleichternd zu wissen, dass seine Liebe zu dir absolut realistisch ist und immer dein Bestes sucht. „**Denen die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. (Römer 8.28)**“

Gotteserkenntnis ist eine Frage persönlicher Bemühung, wie dies in jeder Beziehung nötig ist. Es ist mehr als Wissen über Ihn. Es ist eine Beziehung, die innig und andauernd gepflegt werden muss. Etwas über ihn zu wissen ist natürlich Voraussetzung dafür, ihm vertrauen zu können (Röm. 10.14). Aber es ist auch so, dass man wohl alles im Kopf wissen kann und doch im Herz noch nie gefühlt hat.

Gotteserkenntnis ist eine Sache des persönlichen Betroffenseins, sowohl intellektuell als auch emotional. Anders kann keine persönliche Beziehung entstehen. Die Beziehung wird sonst oberflächlich und fade bleiben. Erst wenn man sich von ganzem Herzen auf Gott einlässt, kommt man in die Tiefe. Es kommt zu einer Identifikation und tiefen Verbundenheit wie sie nur Freunde haben können.

Es ist schwierig, jemandem zu vertrauen, der nicht die Wahrheit sagt, oder dessen Glaubwürdigkeit zweifelhaft ist. Wir haben gute Gründe, viele Menschen in Führungspositionen in Frage zu stellen und die Wahrhaftigkeit ihrer Worte, die Aufrichtigkeit ihrer Motive und die Echtheit ihres Charakters anzuzweifeln. Der Gegenpol zu der Flutwelle aus Lügen und Täuschungen in dieser Welt ist Gott selbst.

Jemand sagte einmal: „Wenn man aus allen Religionen das Beste nehmen würde und miteinander vereinte, hätte man die perfekte Religion, an die alle glauben könnten.“ Die Lösung klingt interessant, aber würde diese gebastelte Wahrheit frei machen? „Ich will doch nicht an irgendeine menschliche Philosophie glauben, ich will die Wahrheit. Ich muss einer Wahrheit vertrauen können, sonst werde ich nicht zur Ruhe kommen.“

Heute hört man oft, dass es keine absolute Wahrheit gibt! **Die Aussage jedoch „Es gibt keine absolute Wahrheit“ ist eine absolute Aussage!** Es stimmt schon, dass manche Dinge nicht für jeden Menschen wahr sind. Jeder hat z.B. eine eigene Lieblingsfarbe! Aber es ist nicht wahr, dass es nichts Absolutes gibt, das für alle Menschen gleich gilt! Z.B. gilt für alle die Gesetzmässigkeit der Schwerkraft. Wenn es keine absolute Wahrheit gäbe, wie kann ein Lehrer dann die Arbeit eines Schülers bewerten? Wenn es keine absolute Wahrheit gäbe, könnte ein Mörder für seine Tat nicht zur Rechenschaft gezogen werden, denn für ihn war es in dem Moment richtig! Es ist absolut unlogisch zu behaupten, dass für den einen Gott existieren mag und für den anderen nicht!

1. Korinther 2.9 *Was kein Auge jemals sah, was kein Ohr jemals hörte und was kein Mensch sich vorstellen kann, das hält Gott für die bereit, die ihn lieben.*

Es ist notwendig, dass wir die Wahrheit kennen, auf die wir uns verlassen können. Diese Wahrheit kommt von Gott! Gottes Wort, die Bibel ist die Wahrheit! Wie kann man so sicher sein? Das sind doch nur Buchstaben (2. Kor. 3.6 b)! Das grossartige an Gottes Wort ist, dass er selbst hinter und zu seinem Wort steht. Wenn Gott spricht, hat dies Auswirkung, denn hinter jeder Aussage steht seine Kraft und Macht.



Daher hat es auch heute noch dieselbe Kraft und Wirksamkeit wie damals. Er ist erfahrbar für den, der ihm glaubt. Durch sein Wort schuf Gott die Erde mit allem was lebt (1. Mose 1, / 5. Mose 8.3)! Es steht unwiderruflich und auf ewig fest (Psalm 119.89/ Jes. 40.8), wird nicht abgeändert, noch aufgelöst (Mt. 5.18), und es wird sich weiter erfüllen (Hebr. 10.35). Die Anweisungen und Ordnungen des Schöpfers an seine Geschöpfe waren stets klar, sind zuverlässig und schenken Einsicht und Glück (Psalm 19.9). Gottes Botschaft hat also höchste Priorität. Ihr Zeit zu widmen ist nicht nur sinnvoll, sondern absolut logisch. Sich nicht darum zu kümmern wäre nicht nur dumm, sondern fahrlässig, und gemäss Bibel tödlich (1. Mose 2.17). **(Mehr über die Bibel in Heft 4)**

2. Samuel 7.28 *König David: Nun, Herr, du bist Gott und deine Worte sind Wahrheit.*

Psalm 119.160 *Dein Wort ist nichts als Wahrheit, alle Ordnungen deiner Gerechtigkeit währen ewiglich.*

Joh. 17.17 *Jesus sagte: Vater, heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit.*

Jesus sagt in **Joh. 8.32**: **“Die Wahrheit wird euch frei machen!”** Aber Achtung: **Die Wahrheit allein kann uns nicht frei machen – nur der, der hinter dieser seiner Wahrheit steht!** Darum sagte Jesus auch: **“Ich bin die Wahrheit! (Joh. 14.6)”** Paulus schreibt: **„Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig (2. Kor. 3.6).“** Die Wahrheit erkannt zu haben ist etwas Herrliches! Aber es reicht nicht dort stehen zu bleiben.

Joh. 8.36 *Jesus sagt: Wenn euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr wirklich frei!*

Jesus Christus allein macht frei! Wer sich seiner Botschaft zuwendet, erfährt die Kraft dessen, der hinter der Botschaft steht. Es geht also einmal mehr nicht allein um die Wahrheit, sondern viel mehr um IHN! Gottes Wort ruft uns zum Glauben auf. Bereits die vier ersten Worte der Bibel werden für viele zum Stolperstein.

Da steht: „Am Anfang schuf Gott...!“ Dann ruft Gottes Wort immer wieder zur Beziehung mit IHM auf. Wir sollen Gott jedoch nicht glauben, weil er es sagt und wir es deshalb müssen, sondern weil er recht hat, und weiss, was gut für uns ist.



Uns wird gesagt: **Die Bibel ist Gottes Wort.** Darin finden wir Gottes Weisheiten und seine Absichten für unser Leben. Also nehmen wir sie zur Hand und fangen an zu lesen, denn es ist uns ernst. Doch je weiter wir in der Lektüre kommen, umso verwirrt werden wir. Das Gelesene scheint so fremd, dass man nicht sicher ist, ob man weiterlesen soll. Wo liegt das Problem? Nun: Die Bibel führt uns in eine uns fremde Welt und Kultur, in den Nahen Osten vor etlichen tausend Jahren. Wir lesen von Königen und Priestern, von Propheten und Götzendienst. Wir lesen von einem Mann, der als Wanderprediger durch Galiläa zog und Wunder tat, mit den Juden stritt, an einem Kreuz für die Sünder starb, nach drei Tagen von den Toten auferstand und in den Himmel fuhr. Dann lesen wir in den Briefen von verschiedenen Problemen in den ersten Gemeinden, von Irrlehren, die wir heute gar nicht mehr kennen. Das ist alles ganz schön spannend, aber auch ganz schön weit weg. „Es gehört nicht in meine Welt. Das war damals und hat mit mir nichts zu tun!“ denken viele. Wie kann uns das, was Gott damals Abraham, Mose und David gesagt hat, helfen? **Wie bringen wir diese Bibel und unseren Alltag in Einklang, so dass wir aus dem Gelesenen Gewinn ziehen können für unser Leben?**



Manche haben sich mit diesem Problem abgefunden und lesen die Bibel nicht mehr. Sie glauben an die Berichte, doch erwarten sie keine Gotteserkenntnis auf diesem Weg. Wie kann diese Hürde überwunden werden? Das Gefühl der Verlorenheit kommt aus dem Versuch, eine Verbindung zwischen unserer und der damaligen Situation herzustellen. Doch viele Berichte und Gestalten der Bibel sind einfach zu weit weg von uns. Die Verknüpfung ist auch gar nicht auf diesem Weg findbar. Das Band sind nicht die Geschichten und Gestalten, sondern Gott selbst. Der Gott der Bibel ist derselbe, mit dem wir es heute zu tun haben. Gott verändert sich nicht, auch wenn sich Kulturen verändern.

Die Blockade kann mit der Erkenntnis aufgehoben werden:

„Gott ist unwandelbar. Er hat sich kein bisschen verändert.“

1. Gottes Existenz verändert sich nicht. Der wesentliche Unterschied zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen ist der, dass letztere veränderbar sind, und dass ihre Natur Wandel zulässt, während Gott sich nicht verändert und niemals aufhört der zu sein, der er ist. Er kann sich auch nicht verbessern, denn er war schon immer vollkommen. Er existiert aus sich selbst und wird immer sein. **Psalm 102.25-28**

2. Gottes Wesen verändert sich nicht. Der Charakter eines Menschen, aber auch sein Aussehen, können sich im Laufe seines Lebens verändern. Das kann dem Schöpfer nicht geschehen. Er wird immer gleich wahrhaftig, gnadenvoll, gerecht und gut sein, wie er es immer war. In 2. Mose 3 nennt Gott Mose seinen Namen und sagt: **„Ich bin, der ich bin“ = „Jahwe“!**



3. Gottes Wahrheit verändert sich nicht. Oft sagen wir etwas, das wir so gar nicht meinen oder wir ändern unsere Ansicht entsprechend unserer Erkenntnis. Manchmal müssen wir etwas Gesagtes zurücknehmen und manchmal lügen wir. Menschliche Worte sind nicht von Dauer und es ist wenig Verlass. Doch nicht so bei Gottes Wort. Es steht auf ewig fest und behält seine Gültigkeit. Es behält seine Kraft auch im 21. Jahrhundert und gibt auch heute noch Weitblick. Wenn wir also die Bibel lesen, dann dürfen wir wissen, dass Gott auch heute noch zu all seinen Versprechen, aber auch Forderungen steht, genauso wie zu seinen Absichten und Warnungen. Es sind gültige Offenbarungen der Gedanken Gottes für die gesamte Zeitspanne der Menschheit, auch wenn sich das Leben und die Kultur verändert haben. **Psalm 119.89-93**

4. Gottes Wege verändern sich nicht. Die Art und Weise wie Gott handelt verändert sich nicht. Er geht mit den Menschen auch heute noch um wie zu biblischen Zeiten. Denen, die ihn suchen gibt er Gnade, und die, welche ihn verwerfen, empfangen ihr Urteil. Noch immer hasst er Sünde und liebt es gnädig zu sein. Noch immer spricht Gott durch seinen Geist zu den Menschen und noch immer teilt er Gaben aus. **2. Mose 34.6-8**

Der Zugang zu Gott und seiner Gnade hat sich durch den Tod Jesu gegenüber dem Alten Testament verändert, aber Gott nicht. Mehr dazu im Heft 2.

5. Gottes Absichten verändern sich nicht. Sein Plan bleibt fest. Was er sich vorgenommen hat, kann nicht aufgehoben werden. Weil Gott allwissend und allmächtig ist, kann ihn nichts zwingen, seine Pläne zu ändern. Alle seine Zusagen für das Leben und die Zukunft der Menschen haben sich erfüllt und werden sich weiter erfüllen. Auch wenn Gott manchmal Gnade walten liess, so war das keine Planänderung, sondern nur eine Reaktion auf die Aktion von Menschen, welche er im Voraus schon kannte, auch wenn sie deren freien Willen entsprang. **1. Samuel 15.29**

Fazit: Es geht also beim Bibellesen nicht in erster Linie darum, die Geschichten und Kulturen kennen zu lernen, sondern darum, den handelnden Gott zu erkennen. Wenn Gott heute noch derselbe ist, zu dem die Menschen der damaligen Zeit solch eine Beziehung hatten, sollten wir uns nicht mit einer oberflächlichen Gottesbeziehung zufrieden geben.



Du bist geschaffen nach Gottes Bild! Nicht gleich, aber ähnlich. Eine der wohl wertvollsten Eigenschaften ist die Weisheit! Die Bibel spricht viel über die Weisheit: Die ersten 9 Kapitel des Buches der Sprüche ermahnen eindringlich, nach dieser Gabe Gottes zu streben, die durch den Sündenfall verloren ging. (Spr. 4.5-13): *„Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht... verlass sie nicht, so wird sie dich bewahren: liebe sie, so wird sie dich behüten... Bleibe in der Unterweisung, lass nicht ab davon: bewahre sie, denn sie ist das Leben!“* Aber auch das Neue Testament spricht davon: Eph. 5.15+17 / Kol. 4.5 / Kol. 1.9 / Jak. 1.5.

Was muss ich unternehmen, um dieses Geschenk der Weisheit zu bekommen?

1. Gottesfurcht. Ehrfurcht vor Gott. Ihn als höhere Autorität anerkennen.

Psalm 111.10 *Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.*

Prediger 12.13 *Was ist die Summe aller Lehre: „Fürchte Gott und halte seine Gebote“*

Wenn wir nicht demütig und belehrbar werden, können wir Gottes Weisheit nicht bekommen. Menschen stehen in der Gefahr, diese Gabe nicht zu bekommen, weil sie in einer arroganten Geisteshaltung vor Gott verharren. **Weisheit ist bei den Demütigen (Spr. 11.2)!**

2. Gottes Wort annehmen!

Psalm 119.98-100 *Dein Ordnungen macht mich weiser als meine Feinde. Denn ewig ist es mein. Ich habe deine Belehrungen gerne angenommen, denn einen besseren Lehrer gibt es nicht. Dein Wort ist wie ein Licht in der Nacht, das meinen Weg erleuchtet.*

Du wirst nie zur vollen Freiheit in Christus gelangen, wenn du nicht ein **100% JA** hast zu seinem Wort – zu allem, was in der Bibel geschrieben steht! Unabhängig davon ob du alles verstehst! Entweder es stimmt alles oder nichts (2. Tim. 3.16 / 2. Petrus 1.21). Menschen wollen gerne so sein wie Gott, aber das steht ihnen nicht zu. Sie werden nie alles verstehen - **sein Handeln – sein Nichteingreifen – die Schicksalsschläge** - und das ist gut so. Wenn Gott dir Weisheit schenkt, so ist sie das Mittel zu seinem erklärten Ziel für dein Leben. Sein Ziel ist es, die zerstörte Beziehung zwischen ihm und dir wieder herzustellen. Gottes Weisheit ist nicht eine Beteiligung an all dem, was er weiss und tut, sondern eine geschenkte Bereitschaft, seine Weisheit zu bekennen, und im Licht seines Wortes, seiner Ratschläge zu leben (Jak. 3.17). **Bitte in nun um diese Weisheit (Jak. 1.5).**

Die Weisheit besteht darin, die Fähigkeit zu bekommen, zum besten Ziel die besten Mittel zu wählen.

Lektion 6: Gott will bei uns wohnen



Gottes Wunsch ist es, seinen Geschöpfen ganz nahe zu sein. Am Anfang der Schöpfung war das der normale Zustand (1. Mose 3.8). Durch den Sündenfall wurde diese innige Beziehung zerstört. In 2. Mose 25.8 / 40.34 lesen wir, wie Gott seinem Volk (ca. 1500 v. Chr.) wieder ganz nahe kam, als er die Stiftshütte als Ort seiner Gegenwart bezog. Auch im darauffolgenden Tempel Salomo war seine Gegenwart aktiv, direkt und real. Gott wohnte wieder unter seinem Volk. Der Prophet Hesekiel (ca. 580 v.Ch) berichtet uns 1000 Jahre später, wie er durch Gottes Geist visualisiert, zusehen musste, wie die Herrlichkeit Gottes, seine aktive Präsenz auf Erden, das Heiligtum, den Tempel langsam verlies (Hesekiel 8-11). Dies aufgrund des Götzendienstes des Volkes Juda (Hesekiel 8.3). Es entstand eine Zeit der "Funkstille". Gott zog sich zurück und schwieg. Mehr dazu in Heft 4.

Gott hielt an seinem Plan, fest unter seinem Volk zu wohnen. Wie schon durch die Propheten vorausgesagt wurde nun der Messias geboren. Gott kam in Christus, seinem Sohn, als Mensch in seine Welt hinein. Jesus verließ seine Herrlichkeit. Doch seine Herrlichkeit kam mit ihm und wurde durch ihn und sein Wirken sehbar und erlebbar (Joh. 1.14). Mehr in Heft 2. Nach rund 3 Jahren Dienst verließ Jesus diese Welt, und ging zurück in seine Herrlichkeit. Nun sollte etwas ganz entscheidendes geschehen. Jesus versprach: Ich lasse euch nicht alleine zurück. Ich ziehe bei euch ein. (Joh. 1.18+23). Er gab uns damit seine Herrlichkeit (Joh. 17.22).

An Pfingsten war es soweit. Mehr in Heft 3. Seine Herrlichkeit ist nun wieder unter uns. Sie ist gegenwärtig in den Menschen, die Jesus in ihr Leben aufgenommen haben. Christus will auch in dir leben (Kol. 1.26-28), und wenn er das darf, wird es in deinem Leben zu einer erlebbaren Auswirkung kommen. Die volle Herrlichkeit und Gegenwart Gottes werden wir zwar erst in der Ewigkeit sehen (Offb. 21.3), aber einen Vorgeschnack kannst du schon heute erleben. Gott will dir Einblicke schenken in seine Welt, und will auch aktiv in deine Welt einwirken. **Aber nur wenn du das willst.**

Lektion 7: Was ist denn Glaube?

Hebräer 11.1 - Was ist denn der Glaube? Er ist ein Rechnen mit der Erfüllung dessen, worauf man hofft, ein Überzeugtsein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge.

Definition von Glaube: Glaube ist ein freiwilliger Akt, die Haltung eines Menschen, mit der er sich mit allen seinen Bedürfnissen auf ein Ziel verlässt, dem er vertraut und nach dem er von da an auch sein Verhalten ausrichtet. Dieses Ziel ist Gott.

Der Glaube spielt eine Rolle in einem Gebiet, das über das Sichtbare hinausgeht. Glaube ist kein Gefühl, das über uns kommt, sondern eine Überzeugung, die durch uns wirkt. Glaube ist nicht nur ein Gedanke an einen existenten Gott. Der Wille beim Glauben drückt sich im Gehorsam aus. Glaube und Gehorsam gehören zusammen. Es ist unmöglich, an Gott zu glauben, ohne ihm auch gleichzeitig zu gehorchen. Entsprechend ist der Unglaube dasselbe wie Ungehorsam. Wenn unser Glaube schwach ist, dann liegt das daran, dass unser Blick auf Gott, das Ziel unseres Glaubens, getrübt ist. **Wenn wir zittern, dann liegt das an uns und nicht an dem Felsen auf dem wir stehen. Glaube sagt: „Was Gott verheißt, das kann er auch tun!“ (Römer 4.20/21).**

Glaube ist nichts Statisches, sondern eine lebendige Sache. Glaube ist nicht eine Medaille, die wir einmal erhalten - auf unserer Brust tragen. **Es ist ein Same, der in unser Herz gesät wird, keimt und wächst.** Der Glaube hat darum verschiedene Wachstumsstadien (2. Kor. 10.15). Dieses Wachstum erwartet Gott von jedem seiner Kinder. Es ist lebensnotwendig. Auch wenn der Glaube am Anfang klein ist, ist er zum Wachstum berufen. Glaube ist Vertrauen in Gott. **„So lasst uns hinzutreten mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben (Hebr. 10.22).“** Der Glaube ist ein Geschenk Gottes. Diese Tatsache bedeutet aber nicht, dass wir passiv abwarten sollen, bis uns etwas vom Himmel in den Schoß fällt. Wir sind aufgefordert, uns Gott und seinem Wort auszusetzen (Röm. 10.17). Der Glaube ist der Kraftstrom des Christen. Wenn er nicht mehr fließt, bedeutet das den geistlichen Tod. Der Glaube ist für das geistliche Leben so notwendig wie die Luft zum Atmen. Wir werden ermahnt, im Glauben fest zu bleiben und uns nicht davon abbringen zu lassen (Kol. 1.23). Um im Glauben zu bleiben, müssen wir uns bewegen (2. Tim. 2.22). Wie das Blut alle Teile des Körpers erreicht, so erreicht der Glaube jeden Bereich des geistlichen Lebens: Meine Gebete, mein Reden, meinen Gehorsam, meine Taten, einfach alles. Die Frage ist nur, wie viel Glaube freigesetzt werden kann, um diese Bereiche zu durchfluten! Denn die Auswirkungen des Glaubens sind unbegrenzt. Der Glaube versetzt Berge und rückt alle Dinge in den Bereich des Möglichen (Luk. 17.6, Mat. 17.20, Hebr. 11.33-39). **Ohne Glauben sind wir arm dran, aber mit dem Glauben haben wir Anteil am „unausforschlichen Reichtum Christi“ (Eph. 3.8).**



Lektion 8: Die Vorsehung Gottes

Römer 8,28 *Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen!*

Das Leben macht nur Sinn, wenn hinter allem ein Plan steht. Der Glaube an die Vorsehung Gottes, dass bei Gott alles unter Kontrolle ist und mir dienen muss, gibt meinem Leben Sinn und Kraft! Für einen Christen gibt es so etwas wie "Schicksal" und "Zufall" nicht! Er weiss aber: **Gott macht keine Fehler und hat alles im Griff!**

1. Gott erhält fortlaufend!

Hebräer 1.1-3 *Jesus Christus trägt alle Dinge mit der Kraft seines Wortes.*
Kolosser 1.15-17 *Alles besteht durch ihn und wird von ihm zusammengehalten!*

Die Bibel lehrt, dass Gott die Welt geschaffen hat (1.Mo. 1.1) und er auch den Tag bestimmt hat, an dem sie wieder vergehen wird. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Zusagen nicht. (Mt. 24.35) Nichts besteht aus sich selbst, sondern nur solange, wie Gott es zusammenhält. Auch dein Leben. Keinen Tag kannst du aus eigener Kraft hinzutun.



2. Gott wirkt ständig aktiv mit!

Gott wirkt in der leblosen Schöpfung wie auch in der lebendigen Schöpfung mit! Sein Mitwirken ist immer auf die Situation angepasst und verfolgt ein Ziel!

Spr. 19.21 *Ein Mensch macht Pläne in seinem Herzen, aber der Rat des Herrn besteht!*

Gott baut auch die Menschen, die nicht nach ihm fragen in seine Pläne ein!

Esra 7.27 *Gelobt sei der Herr, unserer Väter Gott, der solches dem König ins Herz gegeben hat, das Haus des Herrn in Jerusalem zu zieren.*

Gott ist nie Ursprung der Sünde, aber er bezieht sündiges Verhalten von Menschen in seinen Plan mit ein! So sagte Josef, der von seinen Brüdern verkauft wurde:

1.Mose 50.20 *Ihr gedachtet Böses – aber Gott gedachte es gut zu machen!*

Das Wirken Gottes in der Welt?

1. Gott lässt Dinge zu! Warum lässt Gott gewisse Dinge zu?

Menschen fragen sich immer wieder, wie Gott gewisse Dinge, wie Naturkatastrophen oder den Tod unschuldiger Kinder zulassen kann. **Vielleicht hast du selbst Dinge erlebt in deinem Leben, die du nur schwer einordnen kannst. Vielleicht hast du damals gebetet, aber Gott hatte scheinbar nicht eingegriffen.** Es geschehen viele Dinge, welche Gottes Willen widersprechen. Aber er lässt sie zu, weil er den freien Willen des Menschen respektiert. Wenn er alles Böse beseitigen wollte, müsste er auch dich beseitigen. Wir Menschen haben die Freiheit erhalten für oder gegen Gott zu sein. Für unseren Nächsten zu sorgen oder eben nicht. Gott lässt auch gewisse Dinge zu, damit wir erkennen, dass wir eben nicht alles im Griff haben und seine Hilfe brauchen. Menschen wollen, dass Gott ihnen hilft, aber sonst soll er sich nicht in ihr Leben einmischen! Gott wird eines Tages sein gerechtes Urteil fällen über allem was geschehen ist, aber er gibt den Menschen noch Zeit, sich ihm zuzuwenden und die Vergebung und das Leben, das er anbietet, zu empfangen.

***Psalm 81.12** Da überliess ich sie der Verstocktheit ihres Herzens, dass sie wandelten nach ihrem eigenen Rat.*

***Apg. 14.16** ... der in der Vergangenheit alle Heiden ihren eigenen Weg gehen liess.*

***Römer 1.24** Darum hat sie Gott dahingegeben in die Gelüste ihres Herzens, zur Unreinigkeit, dass sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren.*

2. Gott verhindert!

Gott lässt nicht alles zu, was auf Erden geplant wird. So sandte er z.B. Engel, in der Zeit von Jesu Geburt, die allen wichtigen Personen Wegweisung gaben und den Mordkomplott des Königs verhinderten.

3. Gott begrenzt!

Gott lässt gewisse Dinge nur bis zu einem bestimmten Punkt zu. So stoppte er den Bau des Turms zu Babel, oder schützte das Leben Hiobs trotz viel Leid, das er erleben musste.

4. Gott lenkt!

Josef wird von seinen Brüdern verkauft, doch später wird er zum Retter in Not (1. Mo. 50.20). Jesus wird zwar verurteilt und gekreuzigt, doch dadurch zum Retter der ganzen Welt.

Die Menschen gedachten Böses, aber Gott verwirklichte dadurch seinen Heilsplan. Das war kein spontanes Umplanen für Gott, sondern entsprach seinem Willen, den er schon durch seine Propheten dem Volk Israel kundgetan hatte! Mehr dazu später!

Sein grösstes Eingreifen geschah, als er seinen Sohn Jesus in diese Welt schickte, um die Menschen mit sich zu versöhnen. Sein nächstes grosses Eingreifen wird sein, wenn Jesus wiederkommt und dem Bösen ein Ende setzt. **Mehr dazu in Heft 6.**



3. Gott lenkt und leitet alles!

Das Endziel Gottes ist entscheidend. Nur wenn wir dieses Endziel kennen, können wir Gott auch unser Vertrauen schenken.

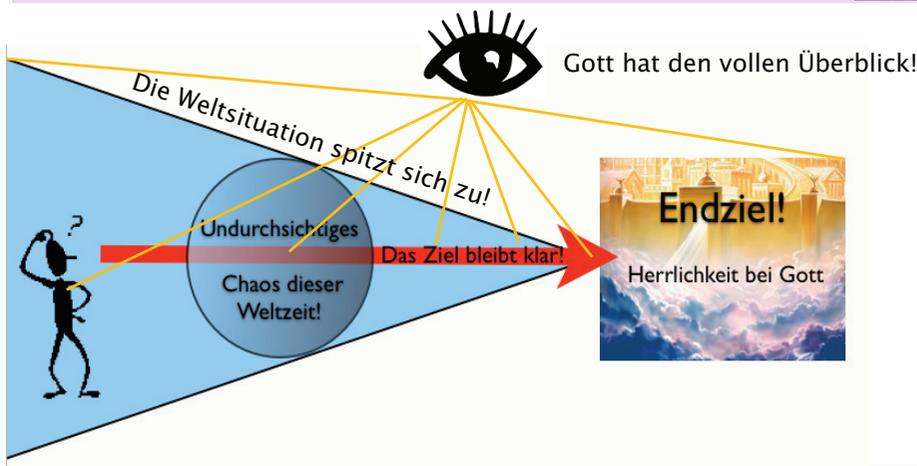
Wir können nicht immer verstehen, wie Gott wirkt, aber wir können sagen:

“Egal was passiert, auch wenn ich in meiner Lebens- und in der Weltsituation die Hand Gottes nicht mehr erkennen kann, der Leuchtturm des göttlichen Endziels meines kleinen Lebens und der ganzen Weltgeschichte bleibt bestehen.”

Epheser 1.11 Gott bewirkt alles nach dem Vorsatz seines Willens.



1. Petrus 8+9 Ihr habt ihn nie gesehen und liebt ihn doch. Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn auch jetzt nicht sehen könnt, und eure Freude ist grenzenlos, denn ihr kennt das Ziel eures Glaubens: die Rettung für alle Ewigkeit.



So konnte z.B. Dietrich Bonhöffer im Konzentrationslager der Nazis kurz vor seiner Hinrichtung schreiben:

Von guten Mächten wunderbar geborgen
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen,
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.
(Gedicht geht noch weiter)





„**Gott ist Liebe (1. Joh. 4.8+16)!**“ Diese Aussage ist eine der bewegendsten Aussagen der Bibel. Gottes Liebe zu erkennen ist mit Abstand das Schönste. Das NT bestätigt, dass die Erfahrung dieser Liebe ganz natürlich zu einem Leben mit Gott dazugehört und jedem zugänglich ist. Paulus schreibt: **„Die Liebe Gottes ist ausgegossen worden in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist (Römer 5.5)!“** Der Text könnte auch übersetzt werden: „Gott hat unser Innerstes überflutet!“ Es handelt sich

also nicht um eine spärliche Sache, sondern um eine Erfahrung, die unser ganzes Herz erfüllen soll. Es ist das Werk des Heiligen Geistes. Er gibt jeden Tag neu seinen Frieden, seine Freude, Hoffnung und Liebe, indem er in unser Herz das Wissen um die Liebe Gottes für uns legt.

Gott ist Liebe. Er ist der Gott, der die Welt schuf, sie durch die grosse Flut richtete, sein Volk durch Abraham berief, es durch Kriege, Gefangenschaften und Verbannung erzog, der seinen Sohn Jesus als Retter in die Welt sandte, der das ungläubige Israel verwarf, seinen Sohn ans Kreuz schickte und der Gott, der am Ende der Zeit die ganze Welt richten wird. Das ist der Gott, von dem Johannes schreibt, dass er die Liebe ist. Wie kann ein Gott, der die Liebe ist gleichzeitig auch ein Gott der Bestrafung und der Strenge sein? In Hebräer 12.6 steht: **„Wen Gott liebt, den erzieht er mit der nötigen Strenge! Würde er das nicht tun, würde das doch bedeuten, dass ihr nicht seine Kinder seid!“**



Somit müssen wir festhalten, dass in allem was Gott tut die Aussage zutrifft: **„Gott ist Liebe!“** Erziehung und Zurechtweisung ist für den Betroffenen nicht angenehm und auch nicht immer nachvollziehbar, aber Gott der Vater sieht eben weiter als seine Kinder. Dieses Wissen ist ein grosser Trost für jeden Christen. Im Glauben an Christus, der für ihn am Kreuz gestorben ist, findet er die Sicherheit, persönlich geliebt zu werden (Gal. 2.20). So versteht man immer besser, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen (Röm. 8.28). Nicht in gewissen Dingen, sondern in ALLEM finden wir seinen Plan und seine Liebe, auch wenn das Warum und Wozu verborgen bleibt. So sagte Hiob: **„Der HERR hat gegeben, und der HERR hat genommen, der Name des HERRN sei gepriesen (Hiob 1.21)!“**

1. **Gottes Liebe drückt sich in der Güte aus**, die seine Grosszügigkeit zeigt. Er lässt seine Güte den Menschen zukommen, mit dem Ziel der tiefen innigen Gemeinschaft und Verbundenheit.
2. **Gottes Liebe ist Wirken seiner Güte gegen Sünder**, die es nicht verdient haben geliebt zu werden. Gott liebt alle seine Geschöpfe, auch die Bösen, was nicht bedeutet, dass er über böse Menschen nicht ein gerechtes und für sie vernichtendes Urteil sprechen wird. Gottes Anliegen ist es, dem Sünder zu begegnen. Darum hat er in Jesus Christus einen Weg geschaffen. Nun führt er die Sünder zur Erkenntnis und möchte mit ihnen einen Friedensbund schliessen. Er liebt uns weil er will (5. Mose 7.8). Seine Liebe ist freiwillig.
3. **Gottes Liebe zeigt sich darin, dass er um unser Wohl besorgt ist** und sein vorgestecktes Ziel mit uns erreichen will. Das Problem ist nur, dass wir oft nicht wollen oder einsehen, wie gut er es meint!
4. **Gottes Liebe zu uns Menschen drückt sich darin aus, dass er seinen Sohn für uns sterben liess**. So sehr hat Gott die Welt geliebt (Joh. 3.16). Das Mass der Liebe bestimmt sich dadurch, was sie bereit ist zu geben. Grössere Liebe hat niemand, als dass er bereit ist, sein Leben zu lassen für seine Freunde (Joh. 15.13). Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist (Röm. 5.8). Wenn er für uns seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles andere schenken (Röm. 8.32). Das Kreuz ist der sichtbare Beweis, das Symbol von Gottes Liebe (1. Joh. 4.9). Ja, Jesus selbst liess sich aus Liebe für uns hinrichten (Gal. 2.20). **Mehr dazu in Heft 2.**
5. **Gottes Liebe führt Sünder zum Ziel**. Ein Bund ist eine Beziehung, der zwei Partner zustimmen und sowohl Rechte erhalten wie auch Pflichten eingehen. Der Glaube ist ein solcher Bund mit Gott. Eine Beziehung mit dem allmächtigen Gott kann mit nichts aufgewogen, geschweige denn verglichen werden. Sie ist das einzig erstrebenswerte Ziel im Leben eines Menschen (Joh. 17.3) und alles, was er über den Tod hinaus mitnehmen kann. Das ewige Leben in Gemeinschaft mit Gott (1. Joh. 5.11).



Fazit: Wenn ich dem allem zustimmen kann, dann stellt sich die Frage, warum ich so oft unzufrieden bin. Warum bin ich so oft zweifelnd, ängstlich und niedergeschlagen? Warum scheint die Beziehung mit Gott so distanziert, kühl und halbherzig, wenn er doch die Liebe ist? Wie kann ich mir erlauben, mehrere Bindungen und Liebschaften zu haben, so dass nicht Gott allein mein Herz gehört? Können andere anhand meines Lebens, meines Verhaltens anderen gegenüber und meinen Reaktionen, die Liebe und Güte Gottes erkennen?

Auch wenn wir das Thema der Gnade in seiner Gänze erst im Heft 2 ansprechen werden, so möchte ich doch schon hier ein paar Gedanken dazu bewegen. Das Wort Gnade wird in seiner Tiefe oft nicht verstanden. Glaube darf nicht im Kopf bleiben, sondern muss ins Herz. Die Lehre der Gnade setzt vier Grundwahrheiten voraus, und wenn diese nicht tief in unser Herz hineinkommen, dann ist der reine Glaube an Gott schon unmöglich, und das Geschenk der Gnade kann nicht erfasst werden.

1. Die sittliche Verkommenheit des Menschen

Der Mensch ist zu einem sehr hohen Selbstbewusstsein gelangt. Wohlstand ist wichtiger geworden als gute Moral. Der Mensch ist nett zu sich selbst und tut ab und zu was Gutes, um seine Laster zu überdecken. Er möchte auf alle Fälle vermeiden, dass der Verdacht aufkommt, es sei schlecht um ihn bestellt. Das schlechte Gewissen wird auf die Seite geschoben. Der moderne Mensch geht davon aus, dass er trotz seiner Fehler, im Grunde ein guter Kerl ist. Er masst sich an, sich ein eigenes Bild über Gott zu machen und be- und verurteilt Gottes Handeln wo immer er kann. Der Gedanke, dass er aus dem Bild Gottes gefallen ist, ein Rebell gegen Gott und sein Gesetz, schuldig und unrein, der nur Gottes Verdammung verdient hat, der Gedanke kommt ihm gar nicht erst. Wenn wir uns nicht eingestehen können, dass wir durch unser Handeln 100% von Gott getrennt sind, kommen wir nicht weiter. Die moderne Philosophie sagt: Der Mensch ist von Grund auf gut. Gott sagt: Der Mensch ist von Grund auf schlecht. Wer hat recht?



2. Gottes vergeltende Gerechtigkeit

Der heutige Mensch drückt gerne ein Auge zu, weil er weiss, dass er unter Umständen ebenso gehandelt hätte. Eltern zögern ihre Kinder zurechtzuweisen und Lehrer wie auch Staat strafen nur zögerlich. Man versucht das Böse so lange wie nur möglich zu ignorieren. Toleranz und Freiheit werden proklamiert und als Tugend angesehen. Nun meinen viele, dass Gott ebenso sein muss. Dass Gott Vergeltung üben könnte und die moralischen Verfehlungen der Menschen verurteilen wird, können sie nicht akzeptieren. Gott wäre sich selbst aber nicht treu, wenn er Sünde unbestraft liesse. (Mehr dazu im übernächsten Kapitel) Wenn man Gnade verstehen will, muss man die Tatsache erkennen und fühlen, dass Sünder von Gott nichts anderes als vergeltende Strafe erwarten können.





3. Die geistliche Ohnmacht des Menschen

Menschen versuchen immer wieder Gott für sich zu gewinnen, indem sie für ihn Dinge tun. Früher brachten sie möglichst viele Gaben und Opfer. Heute versuchen sie es durch Kirchenzugehörigkeit und Moralismus. Sie geben zu, fehlerhaft zu sein, zweifeln aber auch nicht daran, dass Gott sie letztendlich doch annehmen wird, wenn sie versuchen so anständig wie möglich zu leben. Paulus schreibt in Römer 3.20, dass niemand durch Werke und das Halten von Geboten vor Gott gerecht werden kann. Alle haben gesündigt und kommen unter das

Gericht Gottes. Keiner ist gerecht. Es übersteigt einfach unsere Kräfte und Möglichkeiten, wenn wir die zerstörte Beziehung mit Gott reparieren wollen. Wir können aus eigener Kraft die verlorene Freundschaft mit Gott nicht zurückgewinnen. Man muss sich dieser Tatsache beugen. **Die Lösung des Problems behandeln wir in Heft 2.**

4. Die uneingeschränkte Freiheit Gottes

Die meisten Menschen meinen, dass Gott irgendwie verpflichtet sei uns zu lieben und uns zu helfen. Gott ist aber in seinem Handeln nicht von den Geschöpfen abhängig, und er ist uns Sündern zu nichts verpflichtet. Wir können nur Gerechtigkeit von ihm verlangen, und diese Gerechtigkeit heisst sichere Verdammnis. Gott ist nicht verpflichtet zu Barmherzigkeit und Nachsicht. Wenn er sie ausübt, so ist das ein Akt „Seines freien Willens“. So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen (Römer 9.16). Die Gnade ist frei und geht von dem aus, der frei wäre, nicht gnädig zu sein. Man kann den biblischen Begriff der Gnade nur erfassen, wenn man sieht, dass die entscheidende Frage für das Schicksal eines Menschen die ist, ob Gott sich entschliesst, ihn von seinen Sünden zu befreien oder nicht.

Die Gnade Gottes ist also seine Liebe, welche er Sündern zukommen lässt, die es nicht verdient haben. Gott zeigt ihnen seine Güte, obwohl sie nur seine Strenge verdient hätten. Die vier oben erwähnten Punkte sind zentral für das Verständnis der Gnade Gottes. Kannst du diesen vier Punkten zustimmen? Wenn ja, wird dich die Botschaft des Evangeliums Jesu regelrecht umhauen. Denn in der Bibel wird uns erzählt, wie der Richter zu unserem Retter wird. Gnade und Erlösung gehören zusammen, denn aus Gnade sollen wir errettet werden (Epheser 2.5 / Titus 2.11).



Glaubst du an Gottes Gericht? Glaubst du an einen Gott, der die Menschheit einmal beurteilen wird? Wenn wir von Gott als Vater, Freund und Helfer sprechen, der uns liebt so wie wir sind, dann sind alle glücklich. Sprechen wir aber von Gott dem Richter, so runzeln viele die Stirn. Sie finden das nicht angemessen.

Frage: Wäre denn ein Gott, der sich nicht um den Unterschied zwischen Gut und Böse kümmern würde, ein gutes und bewundernswertes Wesen? Wie wäre es, wenn uns die Bibel einen Gott vermittelte, der sich nicht um das Unrecht kümmert? Unvorstellbar!

Wir sehen diesen gerecht urteilenden Gott durch die ganze Bibel hindurch. Im Alten Testament begegnen uns manche Gerichte Gottes, mit denen wir vielleicht so unsere Mühe haben. Aber auch im Neuen Testament bleibt dieses Thema bestehen, ja wird sogar noch verstärkt und endet im Buch der Offenbarung mit dem grossen Endgericht über die ganze Menschheit.



Die Bibel vermittelt also einen Gott, der Ordnungen ausspricht und Urteile fällt über Menschen, die diese Ordnungen missachten. Gefällt dir ein solcher Gott? Wie wäre es, wenn Gott dies alles nicht getan hätte und tun würde? Wo wäre die Menschheit heute? Gäbe es uns noch? Wo kämen wir hin, wenn man die Gesetze abschaffen und die Polizei auflösen würde? Was würde der Mensch tun, wenn sein Handeln keine Konsequenzen hätte? Prediger 11.9 schreibt, dass Gott jeden Menschen vor Gericht führen wird und in Prediger 12.14 lesen wir, dass Gott alle Werke vor Gericht bringt, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse. Gott ist 100% gerecht und er muss gerecht richten. Manche denken, dass der Gott des Alten Testaments anders ist, als der Gott des Neuen Testaments. Sie tun die Geschichten als Märchen ab, weil sie einen Gott, der verurteilt, nicht haben möchten.

Doch auch im Neuen Testament zieht sich der Gedanke an einen zukünftigen und gewissen Gerichtstag durch. In Apostelgeschichte 17.31 steht: „**Er hat einen Tag gesetzt, an welchem er den Erdkreis richten wird mit Gerechtigkeit.**“ In Matthäus 16.27 sagt Jesus selbst, dass Gott jedem nach seinen Werken vergelten wird. In 2. Kor. 5.11 sagt Paulus, dass Gott zu fürchten ist, und er hat recht. In Joh. 5.22-30 sagt Jesus, dass er selbst das Richteramt übernehmen wird. Diese Tatsache führt uns zu der Frage: „**Wie können wir sündigen Menschen vor Gott gerecht werden, solange noch Zeit ist?**“

Was macht das Richteramt Gottes aus?

1. Der Richter hat Macht und Autorität.
2. Der Richter stellt sich ganz hinter das Gute und Richtige.
3. Der Richter ist selbst weise um die Wahrheit herauszufinden.
4. Der Richter hat Macht, sein Urteil durchzusetzen.

Nun erkennst du also von der Bibel her, dass du einen Richter hast, dem du Rechenschaft ablegen musst. Gott muss gerecht sein, sonst wäre er nicht Gott. Wenn du dich selbst nur ein bisschen kennst, dann weißt du, dass du aus eigener Kraft nicht bereit bist Ihm zu begegnen. Was also kannst du tun? Das Neue Testament antwortet: Ruf den künftigen Richter jetzt an, dass er dich jetzt rettet und freispricht. Als Richter ist er das Gesetz, als Erlöser dagegen ist er die Frohe Botschaft. Entfernst du dich jetzt von ihm, so wirst du ihn dann als Richter wieder sehen, jedoch ohne Hoffnung auf Freispruch (Joh. 12,48). Suchst du ihn jetzt, so wirst du ihn finden, und jenem zukünftigen Wiedersehen freudig entgegensehen (Joh. 1.12 / 1. Petr. 1.3-8), weil du weißt:

„So gibt es nun keine Verdammnis mehr für die, die in Christus Jesus sind (Röm. 8.1)!“ Weil Gott allmächtig ist, hat er in Jesus Christus die Lösung für unser Problem geschaffen. Gott ist Liebe, und er liebt es Gnade walten zu lassen. Gnade heisst nicht, ein Auge zudrücken. Aber er schenkt in seiner Liebe eine Lösung – eine Erlösung (Joh. 3.16). So wird der Richter für den, der auf Jesus vertraut zum Retter und Gott zum liebenden Vater. (Mehr im Heft 2)



Das Endgericht, das Gott ankündigt zeigt, dass sich die Geschichte auf ein Ziel hin bewegt, das nicht aufgehalten werden kann und ganz sicher kommt.

- Das Gericht offenbart Gottes Triumph und den Sieg des Guten.
- Das Gericht bedeutet, dass das Böse verschwinden wird.
- Das Gericht bedeutet, dass Gottes Wille am Schluss voll und ganz erfüllt wird.

Fazit: Das Mass deines Glaubens, deiner Hingabe und deiner Nähe zu Gott misst sich daran, wie gerecht du IHN empfindest.



In der Bibel begegnen uns die Worte Majestät und König. Da wir heute keinen Bezug mehr haben zur Monarchie, möchten wir ein Augenmerk darauf legen. Majestät kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Grösse und Hoheit. Wir sprechen also von einer Person, die über uns steht und der wir Respekt entgegenbringen.



Ps. 93.1 „Der Herr ist König und herrlich geschmückt... von Anbeginn steht sein Thron fest.“

(Lies auch 2. Petr. 1.16 / Hebr. 1.3; 8.1). Dieses Verständnis und Bewusstsein fehlt heute weitgehend.

Darum ist oft auch der Glaube so lasch. Moderne Menschen lieben es gross über sich selbst zu sprechen, aber Gott machen sie oft ganz klein. Beim Lesen der Bibel kommt rasch die Frage auf, ob wir heute noch dieselbe Beziehung und dasselbe Verständnis zu diesem Gott haben können wie die damaligen Menschen. Heute hört man oft, dass Gott ein persönlicher Gott ist, und das ist er auch, aber man darf daraus nicht ableiten, dass Gott wie wir ist – schwach, unzulänglich und unbedeutend! Unser Sein ist in jeder Hinsicht eingeschränkt und es fällt schwer, uns einen Gott vorzustellen, der in keiner Weise Grenzen hat. Gott ist zeitlos, grenzenlos und allmächtig. Er hält uns in Händen und nicht wir ihn. Er ist den Menschen ganz nah, aber nicht mit dem Menschen zu vergleichen. Er ist ein persönlicher, aber auch über alle Massen erhabener Gott. Der Schöpfungsbericht führt uns seine Macht vor Augen, ohne uns zu sagen, wie er das gemacht hat. Sein persönlicher Umgang mit uns zeigt, wie Gott denkt, fühlt, handelt, die Guten liebt, Böses hasst und sich um seine Geschöpfe sorgt.

Es ist unmöglich zu denken, dass Gott in seiner Macht eingeschränkt wäre, ihm etwas entginge, er nicht allezeit und überall gleichzeitig sein und handeln kann.

Wie können wir uns von Gott ein richtiges Bild machen? Zuerst müssen wir alle Gedanken, die Gott klein zu machen versuchen, verbannen. Lies dazu Psalm 139. Der Schreiber zeigt einen Gott, dem nichts verborgen bleibt und sogar die Zukunft jedes Menschen kennt, bevor ein Tag seines Lebens begonnen hat. Man kann Menschen täuschen, aber Gott kann man nichts vormachen. Seine Augen ruhen immer auf jedem seiner Geschöpfe und seine Gegenwart umgibt und durchdringt alles. Wenn wir uns fragen, wie das möglich ist, kommen wir schon an unsere Grenzen. Dasselbe geschieht uns, wenn wir bei einer klaren Nacht den Himmel bestaunen und uns über die Unendlichkeit des Universums Gedanken machen. Wenn wir diese Gedanken auf Gott übertragen, dann beginnen wir zu verstehen, wie grenzenlos seine Weisheit, seine Gegenwart und seine Macht sind.

Lies Jesaja 40.12-26.

Gott spricht hier durch Jesaja zu Menschen, die vielleicht in einer ähnlichen Situation sind wie viele Christen heute: verzagt, geduckt und verzweifelt. Er führt den Menschen die Grösse und Macht Gottes vor Augen. Er rückt die Probleme und Fragen der Menschen ins rechte Licht indem er fragt: „Was ist das alles im Vergleich zu Gott!“

Darf Gott auch dir drei Fragen stellen?

1. Mit wem willst du mich vergleichen? (Vers 25)

Das ist ein Tadel gegen falsche Vorstellungen. Unsere Gedanken über Gott sind zu sehr Menschengedanken. Sie sind einfach nicht gross genug. Hier müssen wir uns verändern lassen. Anerkenne deine Grenzen und seine Grenzenlosigkeit und absolute Herrschaft. Ihm ist nichts unmöglich. Schau auf all seine Werke. Könntest du sie tun (Jesaja 40.12ff)? Akzeptiere deine Natürlichkeit und anerkenne seine Übernatürlichkeit!

2. Warum sagst du: „Gott übersieht mich und hilft mir nicht!“ (Vers 27)

Es ist absolut falsch zu denken, dass Gott etwas entgeht, und dass er nicht auch helfen will. Was bildet sich der Mensch ein, er könne Gott beschuldigen (Römer 9.19-21)? Solches Denken beleidigt unseren Gott und Erlöser zutiefst. Gott lässt niemanden im Stich, dem er je seine Liebe gezeigt hat, so wenig wie Jesus Christus, der gute Hirte, je seine Schafe im Stich lassen wird.

3. Weisst du nicht und hast nicht gehört? Gott wird nie müde! (Vers 28)

Hier wird die Schwerfälligkeit angeklagt, mit der wir Gottes Herrschaft sehen. Gott könnte uns ungläubig schimpfen. Er fragt: „Habt ihr die Meinung, ich sei alt und müde geworden? Hat euch denn keiner die Wahrheit über mich gesagt?“ Ist sein Tadel berechtigt? Sind wir wirklich so schwer von Begriff, seine Grösse und Allmacht, seine Herrschaft und Stärke anzuerkennen und uns unter sie zu stellen? Bedeutet uns diese Allmacht Gottes etwas? Wenn wir diese Sicht in unser Herz schreiben können, werden wir zu neuer Kraft kommen.



Lektion 13: Ich bin ein eifernder Gott

eifernd

„**Ein eifernder Gott**“ – wie klingt das für dich? Eifersucht ist doch ein Laster, das die Seele zerstört. Menschliche Eifersucht kann und darf nicht mit der göttlichen Eifersucht verglichen werden, denn die Unsere ist durchdrungen von Sünde. Gott ist anders, er ist heilig und kann nicht mit uns verglichen werden.

Als Gott Israel aus Ägypten führte, gab er ihnen sein Gesetz. Das erste Gebot, das er ihnen am Berg Sinai gab, lautet: „**Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus, herausgeführt hat. Du sollst keine andern Götter haben neben mir! Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott! (2. Mose 20.1+5)**“ Später sagte Gott noch einmal: „**Der Herr heisst „ein Eiferer“; ein eifernder Gott ist Er! (2. Mose 31.14)**“ Gott sagte Mose seinen Namen: „**Ich bin, der ich bin!**“ Dieser Name bezeugt sein Herrschaft über alles. In Sacharja 1.14 sagt Gott: „**Ich eifere für Jerusalem und Zion mit grossem Eifer!**“ Oder Nahum 1.2: „**Der Herr ist ein eifernder und vergeltender Gott, ja, ein Vergelter.**“ Und im NT sagt Jakobus 4.5: „**Der Geist Gottes in uns begehrt und eifert.**“

Gottes Eifer für uns fordert von uns Eifer für Gott!

Gottes Interesse für uns ist sehr gross, folglich sollte unser Interesse für ihn sehr gross sein. Wenn ein Ehepartner keine Eifersucht verspürt, wenn ein anderer Liebhaber in die Ehe einzudringen versucht, wäre doch etwas nicht in Ordnung. Diese Eifersucht ist eine Tugend, denn sie zeigt, dass man die wahre Bedeutung einer ehelichen Beziehung begriffen hat, und dass man diese Beziehung erhalten will. Das AT betrachtet Gottes Bund als Ehe mit Israel und auch im NT wird diese Beziehung mit Gott durch Jesus



Christus als Ehe betrachtet. Jesus wird immer wieder als Bräutigam und die Gemeinde als Braut bezeichnet. Götzendienst, Ungehorsam und Ungläubigkeit wird somit als geistlicher Ehebruch angesehen, welcher Gott zu Eifersucht und Rache herausfordert. Gott erwartet von denen, die er liebt, erlöst und berufen hat, uneingeschränkte und unbedingte Treue.

Ist das zu viel verlangt?

Er wird diesen Anspruch verteidigen und zwar tatkräftig und mit vollem Eifer. Er will auf keinen Fall, dass du wieder in die Sünde verstrickt wirst und erneut unter die Herrschaft des Bösen kommst. Du bist sein! Gott verfolgt sein Ziel mit dir und dieses Ziel will er um jeden Preis erreichen. Sein Preis war der Tod seines Sohnes am Kreuz.

Bist du bereit für Gott zu eifern? Christlicher Eifer ist das Verlangen, Gott zu gefallen, seinen Willen zu befolgen und seine Ehre in der Welt zu fördern. Das bewegt ihn. Es ist ein Verlangen, das dir nicht von Natur aus gegeben ist, sondern dir durch den Heiligen Geist geschenkt wird. Bitte ihn darum.

Die Bibel ruft auf für den Herr zu eifern (Tit. 2.14 / 2. Kor. 7.11 / 1. Könige 16.10.14). Paulus war ein Eiferer für den Herrn und sagte: „Ich achte mein Leben nicht für wertvoll, wenn ich nur meiner Berufung gerecht werde, welche ich von meinem Herrn Jesus empfangen habe, zu bezeugen das Evangelium von der Gnade Gottes!“ Jesus selbst war voller Eifer für das Reich Gottes, als er den Tempel von den Kaufleuten und Geldwechslern mit der Peitsche säuberte (Joh. 2.17). Das war Leidenschaft für seinen Vater.



Wie steht es mit dir?

Hast du diesen Eifer für Gott? Besitzt er dich? Kannst du dich Jesu Worten anschließen, die da sagen: **„Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, sein Werk zu vollenden (Joh. 4.34).“**

Wie sieht es bei dir aus? Wenn dein Eifer für Gott noch nicht entbrannt ist, du dies aber wünschst, so bitte ihn darum. Bitte Ihn, dieses Feuer der Leidenschaft für ihn in dir zu wecken. Er wird es tun!

Gott will eine echte und tiefe Beziehung mit dir. Er will dich ganz. Nicht ein Verhältnis wie ein Knecht oder Sklave zu seinem Herrn und Besitzer, sondern **wie ein guter Vater zu seinem Kind.**

Lektion 14: Gottes Dreieinigkeit

dreieinigkeit

Gott präsentiert sich uns als **dreieiniger Gott**. Wie können wir das verstehen? Er möchte doch als alleiniger Gott gesehen werden und doch stellt er sich selbst als dreieiniger Gott vor. Wie soll das denn gehen? Da ist die Rede von Gott dem Vater, von Jesus dem Sohn und vom Heiligen Geist. Gott ist der Schöpfer, aber auch Jesus wird als Schöpfer bestätigt (Joh. 1). Der Heilige Geist ist das "Gott in uns", aber die Bibel spricht auch vom "Christus in uns". Jesus sagte: Ich komme zu euch durch den Geist! **Mehr dazu in Heft 3!** Aber wer ist nun wer? Die Antwort: **Alle sind eine Person - Jahwe!**

Am Bild der Sonne kann man es veranschaulichen. Stell dir vor: Der Körper der Sonne wäre der Vater - das Licht Jesus - die Wärme der Heilige Geist! Sie sind alle Bestandteil der Sonne und doch haben sie verschiedene Aufgaben! Sie können nicht voneinander getrennt werden. Die Sonne steht im Zentrum aller anderen Planeten - das Licht hilft zu sehen und die Wärme spüren wir auf der Haut, obwohl wir sie nicht sehen!



Da wir Menschen in unserem Verstand eingeschränkt sind, gab uns Gott das Bild der Dreieinigkeit. Jesus war Gott aber auch Mensch. In dieser Zeit lehrte er seine Jünger in der Abhängigkeit vom Vater im Himmel zu leben, denn seine Zeit war ja begrenzt. Er wollte nicht direkt sagen: "Ich bin Gott!" Das wäre für die Jünger keine Hilfe, sondern eine Überforderung gewesen. Er wäre kein gutes Vorbild gewesen, da man Gott nicht nachahmen kann!

Matthäus 3.16-17 *Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser, und siehe, da öffnete sich ihm der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme kam vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.*

In diesen Versen sehen wir sehr schön die drei Teile Gottes in Aktion.

- Jesus, Gottes Sohn, im Moment als Mensch (Heft 2)
- Gottes Geist, sichtbar als Taube, ansonsten unsichtbar (Heft 3)
- Gott, der Vater, der hörbar vom Himmel her seinen Sohn bestätigt
- Licht dieser Welt!
- Gott in uns heute!
- Herr über alles!

Lektion 15: Gott ist allwissend

Gott sieht und weiss alles. Das Wort "allwissend" bedeutet, dass Gott überallhin sieht, den Weg eines jeden Menschen beobachtet und in unser Innerstes hinein sieht.

Mit anderen Worten: Gott weiss alles über jede Person zu jeder Zeit. Gott ist nicht an Zeit gebunden wie wir Menschen. Er ist nicht vergänglich. Gott existiert ausserhalb der Zeit. So kennt Gott die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Er weiss, welche Ereignisse nie eintreffen werden und was ganz sicher geschehen wird.

Zu denken, dass Gott alles weiss und ihm nichts verborgen ist, und doch glauben, dass er nicht alles im Griff hat, oder ihm Fehler unterlaufen, ist unlogisch.

Die an Gott glauben werden durch seine Allwissenheit gestärkt, denn dies macht sie gewiss, dass der Eine, der sie liebt, alles über sie weiss und über alles wacht, was sie betrifft. **Jesaja 40.28-31 / Matthäus 6.8**



Dem, der nicht an Gott glaubt, macht die Allwissenheit und Allgegenwart Gottes Angst. Es erinnert ihn daran, dass er seine Taten nicht geheim halten kann und eines Tages für alles Rechenschaft ablegen muss. **Jona 1.1-12**



Ein Bild: Als Menschen sind wir in unserem Wissen und unserer Fähigkeit zu denken eingeschränkt. Ein Computer z.B. ist sehr leistungsfähig, aber nur in dem Masse, wie er vom Konstrukteur erstellt wurde. Der Computer hat keinen Einfluss auf den Hersteller. Er führt nur aus, was ihm der Hersteller eingibt. Er ist vom Hersteller abhängig. Dieser hat den "Computer" gemacht. Er existiert ausserhalb, weiss wie alles funktioniert und entscheidet, wann der Computer eingeschaltet oder ausgeschaltet wird. Das Bild hinkt in dem Sinne, dass wir natürlich eigenständige Wesen sind, aber der freie Wille kommt nur in einem gewissen Umfang und Rahmen, den Gott setzt zum Ausdruck. Ganz unabhängig sind wir nicht.

Gott existiert durch sich selbst!

Kinder fragen manchmal: Wer erschuf denn Gott?

Gott aber musste nicht erschaffen werden, denn er war schon immer da. Er existiert auf eine andere Weise als wir Menschen. Wir sind zeitlich begrenzt, Gott ist ewig. Auch wir werden einmal ewig sein. Nach unserem endlichen Leben werden wir auf ewig bei Gott sein, oder eben auf ewig von Gott getrennt sein. Dass wir uns das nicht vorstellen können, hebt diese Tatsache nicht auf. Gott ist auch nicht alt, nur weil es ihn schon immer gibt. Er ist nicht ein alter Mann mit weissem Bart, der nur noch die Hälfte mitkriegt. **Gott hat kein Alter.**

Viele falsche Gottesbilder und Irrtümer entstehen, weil wir meinen, Bedingungen und Grenzen, denen wir ausgesetzt sind, würden auch für Gott gelten.

Wir schwächen unser Glaubensleben, wenn wir Gott begrenzen und klein machen.



Gott ist grenzenlos

Ihm ist nichts unmöglich. Darum sind auch Wunder für ihn kein Problem. Dass Gott völlig unabhängig aus sich selbst heraus existiert, ist eine Wahrheit, die die Bibel klar und eindeutig feststellt.

Weitere Bibelstellen: Ps. 90.1-4 / 102.26-28 / Jes. 40.28-31 / Joh. 5.26 / Offb. 4.10

Wenn wir überzeugt sind, dass Gott auf unabhängige Weise existiert, so hilft uns das, seine Grösse zu verstehen. Das hat einen klaren, praktischen Wert für unsere geistliche Gesundheit.

Lektion 16: Gott offenbart sich uns Menschen

Menschen sagen immer wieder: **Wo ist denn Gott? Warum zeigt er sich nicht!** Die Antwort ist: **“Er hat sich gezeigt, und fährt fort sich zu offenbaren!”** Willst du deinen Augen öffnen? Laut Römer 1.20 wird niemand eine Entschuldigung haben, von Gott nichts gewusst zu haben. Allein die Schöpfung sollte Beweis genug sein!

Gott gibt sich uns Menschen zu erkennen! Durch:



Psaln 19.1-6
Schöpfung



Psaln 66.5-7
Geschichte



Röm. 2.14-15
Heiliger Geist



2. Tim. 3.16
Gottes Wort



Hebr. 1.1-2
Jesus Christus

Der Name Gottes

Normalerweise dient ein Name nur dazu, um zu wissen, von wem man spricht. Er sagt aber nichts aus über das Wesen und den Charakter. Ganz anders bei Gott. Er hat seinen Namen dem Volk Israel bekannt gegeben und drückt damit sein Wesen aus. Gott offenbarte seinen Namen, als er mit Mose aus dem Dornbusch sprach. Dann in Mose 3.13 fragt Mose, was er dem Volk sagen soll, wenn sie ihn nach dem Namen Gottes fragen. **“ICH BIN JAHWE!”**

2. Mose 3.14 *Da sprach Gott: “Ich bin, der ICH BIN”.*

JHWH oder YHWH (יהוה) ist der Eigenname Gottes im Tanach, der hebräischen Bibel. Er bezeichnet dort den gnädigen Befreier und gerechten Bundespartner des erwählten Volkes Israel, der für Judentum und Christentum zugleich Schöpfer, Richter und Erlöser der ganzen Welt ist. Er ist der Eine, der in sich selbst existiert. Er ist alles. Später bat Mose, die Herrlichkeit Gottes sehen zu dürfen. Da sprach Gott:

2. Mose 34.6 *Ich bin der Herr, der Herr, der starke Gott, der barmherzig und gnädig ist, langsam zum Zorn und von grosser Gnade und Treue. Welcher Tausenden Gnade bewahrt und Missetaten, Übertretungen und Sünde vergibt!*

Lektion 17: Evolution oder Schöpfung?

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde! Er entschied sich die Erde zu machen!

Er sprach und so geschah es. So berichtet es uns die Bibel! Aus dem Nichts schuf Gott alle uns bekannte Materie! **Der Urknall? Ja, warum nicht! Dies hat aber nichts mit der Evolutionstheorie zu tun.** Dieses Wort "schuf" deutet an, dass etwas aus dem Nichts entstand durch die Kraft Gottes! **Allein Gott war es möglich, aus dem Nichts etwas entstehen zu lassen!** Er ist die Energiequelle, nach der die Wissenschaftler verbissen suchen! Ich bin überzeugt, dass es geknallt hat, als Gott sprach: **"ES WERDE!"**

Dem entgegen steht die Evolutions-THEORIE!

Sie geht davon aus, dass das Universum zufällig aus dem Nichts und ohne Sinn und Zweck entstand. Aus einer Reihe von Zufällen entstand die Erde, die genau so beschaffen ist, dass aus einer weiteren Reihe von Zufällen Leben entstand und daraus du und ich. Unsere Existenz ist also ein Resultat von Zufällen ohne Sinn und Ziel. **Du bist ein Produkt von Mutationen, von Fehlern in Genstrukturen. Ist das logisch?**

Das Problem ist, dass der Mensch hinter ein Geheimnis kommen möchte, das ihn anscheinend nichts angeht.



Viele Menschen wollen lieber ein mutierter Affe sein, ohne jeden Sinn und Zweck. Sie meinen, dass sie so Gott keine Rechenschaft schuldig sind und machen dürfen, was sie wollen.

Wenn unser Aussehen und unsere Fähigkeiten auf reinem Zufall basieren, dann haben wir echt Glück gehabt, dass es so gut herausgekommen ist.



Die andere Sicht ist die, sich als Krönung von Gottes Schöpfung zu sehen, welche ein klares Ziel hat, nämlich die Gemeinschaft mit Gott, und sich dementsprechend zu verhalten. Die Komplexität unseres Seins kann nur einem Schöpfer zugeschrieben werden.

Was viele Menschen ausgerechnet als Grund für ihren Unglauben angeben, stellt die Bibel als grössten Beweis für die Existenz Gottes hin: **DIE SCHÖPFUNG! Das Problem der Wissenschaftler ist, dass sie nicht von Anfang an dabei waren. Sie müssen von Annahmen ausgehen, und so bleibt vieles Theorie!**

Römer 1.20

Gott ist zwar unsichtbar, doch an seinen Werken, der Schöpfung, haben die Menschen seit jeher seine göttliche Macht und Grösse sehen und erfahren können. Und deshalb kann sich niemand damit entschuldigen, dass er von Gott nichts gewusst hat.

Wie denken wir eigentlich?

Annahme



Es könnte Regen aufkommen!

Überlegung



Ich sollte einen Regenschirm mitnehmen!

Schlussfolgerung



Ich nehme einen Regenschirm mit!

Handlung



Ich benutze den Regenschirm!

Annahme	Überlegung	Schlussfolgerung	Handlung
Die Bibel ist nicht Gottes Wort <input type="radio"/>	Ihre Aussagen enthalten Fehler und falsche Vorstellungen.	Der Bericht der Bibel ist eine Dichtung, ein Mythos und eine Sammlung aus verschiedenen Quellen.	All das hat nicht mehr Bedeutung als das, was andere Religionen über die Entstehung der Welt sagen.
Die Bibel ist Gottes Wort <input type="radio"/>	Ihre Aussagen sind zuverlässig und wahr.	Der Bericht der Bibel entspricht den Tatsachen!	All das sind wichtige Hinweise über den Sinn der Welt und die Bestimmung des Menschen, welchen ich Beachtung schenken sollte.

Für welche dieser beiden Möglichkeiten entscheidest du dich? Kreuze an!

Lektion 18: Privilegierter Planet Erde

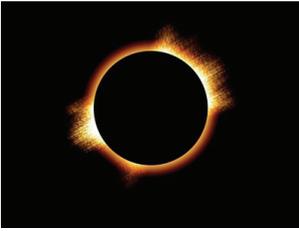
Wollen wir uns doch der Frage widmen, ob die Erde innerhalb des unendlichen Universums eine besondere Stellung hat. Bedenken wir, wie gross unsere Galaxie ist, und dass sie nur eine von Milliarden von Galaxien, jede mit Milliarden von Sternen ist. Der Gedanke, dass es noch weitere Planeten wie die Erde geben muss ist daher nahe liegend.

Unzählige Faktoren machen unseren Planeten definitiv zu einem einzigartigen Ort, auf dem Leben möglich ist. Ein Bestandteil ist zum Beispiel das Wasser, oder die Distanz der Sonne zur Erde. Wäre die Sonne nur ein Grad näher, würde das Wasser verdampfen. Ein Grad weiter weg würde das Wasser gefrieren. Wir leben in einem ganz engen Gürtel, in dem Leben überhaupt möglich ist. Die Masse und der Winkel der Erde ist entscheidend, die Magnetfelder, die Dicke der Erdkruste, die durchsichtige Atmosphäre, der Sauerstoff, die Naturkreisläufe und vieles mehr. Die Einwirkungen des Mondes sind sehr wichtig, welche der Erde die nötige Stabilität geben und das Klima milde machen. Wäre unsere Sonne kleiner, müsste die Erde näher an die Sonne rücken, doch das würde ihre Umdrehung verlangsamen, was Leben unmöglich macht. Die Wahrscheinlichkeit, dass es im weiten Universum weitere Planeten wie die Erde gibt, auf die alle benötigten Faktoren zutreffen ist sehr klein. Aber was sagt diese Tatsache, dass unser kleiner blauer Planet selten ist über seine Bedeutung aus?



Der Standort der Erde liegt am Rande der Milchstrasse an einer hervorragenden Lage. Innerhalb unserer Galaxie gibt es nur wenige Orte, die lebensfreundlich sind. Der Standort ermöglicht es uns zudem, Beobachtungen zu machen, wie wir sie an keinem anderen Ort machen könnten. Zum Beispiel ist der Mond exakt so gross, dass er bei einer totalen Sonnenfinsternis die Sonne so abdeckt, dass die Bestandteile der Sonnenatmosphäre gemessen werden können. Wäre der Mond nur etwas kleiner oder ein wenig grösser, könnten wir diese Beobachtung nicht machen. **Diese Feststellung hat Wissenschaftler zu der These gebracht, dass die Erde nicht nur einzigartig beschaffen ist, sondern auch so perfekt positioniert ist, um sie zum besten Ort für höherentwickelte Wesen zu machen, die darauf wissenschaftliche Beobachtungen machen können.** Z.B. ist es uns wie keinem anderen Planeten erlaubt, eine durchsichtige Atmosphäre zu haben, was Beobachtungen überhaupt erst möglich macht. Auch wäre an einem anderen Standort in unserer Galaxie die Sicht ins Universum durch Staub, Licht und Sterne getrübt.

Es geht nicht darum, was wir über Gott wissen, sondern darum, wie wir auf das, was wir wissen, antworten.



Dem Menschen ist es ermöglicht, die Struktur des Universums mathematisch zu erfassen. Mathematiker sind sich einig, dass die existierenden Faktoren wie Z.B. die Schwerkraft mit allen anderen Faktoren so perfekt zusammenwirken, dass bei Verschiebung nur eines Faktors das Universum zerfallen würde. Zu akzeptieren, dass die Erde einzigartig ist, ist eine Sache. Dass wir imstande sind sie zu verstehen, ist ein Wunder. Die Frage ist, warum wir das

können? **Die Erde ermöglicht nicht nur komplexes Leben, sie ermöglicht auch wissenschaftliche Entdeckungen**, die für unser alltägliches Leben keine Relevanz haben. Diese Tatsache widerspricht der Evolutionstheorie und den Gedanken Darwins. Denn es nützt der Erhaltung und Entwicklung des Menschen nichts, wenn er Atome erforschen und Galaxien entdecken kann. Diese Fähigkeit kommt keinem anderen Lebewesen zugute.

Die Antwort ist die, dass Gott uns als Beobachter an einen Ort im Universum gesetzt hat, der nicht willkürlich gewählt wurde, und hat uns die Fähigkeit gegeben, sein Wunderwerk beobachten zu können und ihn dafür zu ehren!

Niklaus Kopernikus schrieb: Der Mechanismus des Universums ist gefertigt für uns Menschen, von einem zutiefst guten und ordnenden Schöpfer. Ein System das der beste und ordnungsliebendste Künstler überhaupt unsererwegen gestaltete.

Auch grosse Genies wie Galileo, Kettler und Newton, waren sich einig, dass das Universum das **Produkt eines Verstandes** sein musste, und dass es nur deshalb **für uns verständlich** ist. Gott erlaubt uns einen Einblick in sein komplexes Schöpfungswerk. Das Universum ist also keine Platzverschwendung, sondern beabsichtigter Plan deines Schöpfers. Er schenkt der Schöpfung das Dasein und macht sie von seiner Existenz abhängig. Er erhält alles durch die Kraft seines Wortes, welches alles ins Dasein gerufen hat.

Das Werk der Schöpfung ist für uns Menschen ein Geheimnis. Wir können nicht durch einen blossen Willensakt etwas erschaffen, und wir wissen nicht, wie Gott das konnte. Wenn wir sagen, dass Gott aus dem "Nichts" etwas erschuf, so erklären wir Gottes Erschaffen dadurch nicht, sondern bekennen, dass es ein Geheimnis ist. Zu wissen, dass Gott die Welt um uns herum geschaffen hat ist jedoch sehr wichtig für unseren Glauben und gibt dem ganzen Leben einen klaren Sinn. Gott ist darum als Schöpfer anzubeten und zu preisen. Er hat die Macht, Neues zu schaffen, zu erlösen und wieder herzustellen.



**Jeder Augenblick deines Lebens ist von Gott abhängig.
Vertrau dich ihm ganz an!**

Der Schöpfungsbericht fordert unseren Glauben ganz schön heraus. Er ist sehr kurz gefasst und verschweigt jegliche Details. Es geht in diesem Bericht vielmehr um die Realität, dass Gott geschaffen hat, und nicht um das WIE! Gott entschied, dass Dinge existieren sollten, und rief sie ins Dasein durch sein Wort! **Und es war sehr gut!**

Die Schöpfung 1. Mose 1. 1–31

0. Erde im Rohbau / 1.2
1. Licht / 3
2. Atmosphäre / 6
3. Land und Pflanzenwelt / 9 – 13
4. Universum, Sonne und Mond / 14 – 19
5. Tierwelt im Wasser und in der Luft / 20 – 23
6. Tierwelt auf dem Land und der Mensch / 24
7. Und Gott ruhte aus / 1. Mose 2.2



***Johannes 1. 1-4** Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch dasselbe entstanden. Und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.*

1. Mose 2. 7-25

Der Mensch in Harmonie mit Gott / 7 – 15

Der Mensch untersteht durch das Gebot der Autorität Gottes / 16 – 17

Es gab keine Sünde und keinen Tod

1. Mose 3. 1-24

Übertretung von Gottes Gebot durch die Verführung: Der Aufstand / 1- 13

Der Fluch des Todes über den Menschen und der Schöpfung / 14 – 24

Erste Hoffnung „der Same der Frau“ = der Retter, der die Lösung bringt:

Er wird den Feind vernichten / 15

Wenn Gott nicht dein Schöpfer ist, bist du sinnlos!

Wir leben in einer völlig abnormalen Welt mit viel Elend und Tod. Der Mensch ist die Ursache dieses Zustandes. Seine Übertretungen von Gottes Wille sind Rebellion gegen Gott, das heisst Sünde = Zielverfehlung. Weil jedoch der Tod nicht zur Schöpfung gehörte, sondern durch die Sünde seinen Anfang hatte, gibt es Hoffnung: Es gibt eine göttliche Lösung für die Sünde und das Problem des Todes. **Mehr dazu in Heft 2.**

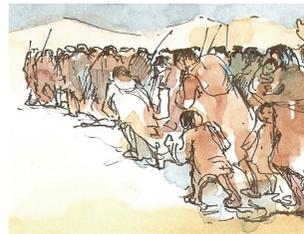
Das Reich Gottes? Wo wird es sein, und wann fängt es an? Wer wird dort sein und wie kommt man da hinein?

Gott erschuf die Erde und den Menschen, aber der Mensch lehnte Gottes Herrschaft ab! Sie wollten selbst sein wie Gott! Erst, als ein anderer die Herrschaft an sich riss, der Feind Gottes, wurde ihnen ihre Situation bewusst. Gott versprach, den Retter zu senden zu seiner Zeit! **Lies 1. Mose 3.15**

Gott erwählte sich aus den Völkern der Erde einen Stamm, der zu einem Volk wurde, um an ihm seine Königsherrschaft zu demonstrieren. Er stellte dieses Volk unter seine Leitung und seinen Schutz, damit durch das Volk Israel sein Wesen allen Völkern offenbar werden sollte. Der Segen war allen Nationen verheissen! **Lies 2. Mose 19.5-6**

Leider wissen wir aus den Berichten der Bibel, wie sehr sich das Volk Israel immer wieder der Leitung Gottes widersetzt hat! Trotz aller Propheten und Weisungen! Das Volk musste durch schwere Prüfungen gehen und kam mehrere Male unter die Herrschaft fremder Mächte – weil sie Gottes Herrschaft ablehnten, vergassen oder ignorierten!

**Aber Gott gibt seinen Plan nicht auf!
Er wollte sie wieder unter seiner
guten Herrschaft wissen!**



Das Volk erwählte sich Könige, anstatt Gott ihr Herr sein zu lassen! **1. Samuel 8.9+10**
Gott sah dieses Volk und dieses Land dennoch als sein Eigentum, in das er viele Jahre später durch seinen Sohn Jesus Christus persönlich hineinkam! **Die Verheissung war klar:** Das Reich Gottes würde durch einen König aus dem Geschlecht David kommen! **Jesaja 9.5+6. Gott wollte wieder König der Menschen sein. Darum sandte er seinen Sohn Jesus Christus, der diesen Platz für alle Zeiten eingenommen hat.**

Johannes 1.11

Jesus kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf! Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er das Recht, die Macht, Gottes Kinder zu heissen, denen, die an seinen Namen glauben!

Jedes Reich hat seine eigenen Gesetzmässigkeiten.

Jesus fing in seiner Rede über das Reich Gottes mit diesen bezeichnenden Worten an:

Markus 1.15 „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist herbeigekommen, beginnt umzudenken und glaubt an das Evangelium.“

Etwas Neues hat in der Weltgeschichte der Menschheit angefangen; ein Reich, in dem neue Gesetzmässigkeiten herrschen, und diese sind, wie Gott ist: Kraftvoll, stark, voller Liebe, voller Weisheit, und in diesem Reich soll der Mensch leben dürfen. Ein Reich, inmitten eines anderen Reiches! Wenn wir versuchen, mit dem natürlichen Denken im Reich Gottes zu leben, kommen wir IMMER an Grenzen, und unser Glaube an Gott kann sogar ins Wanken geraten, weil wir versuchen, auf menschliche Art in diesem Reich zu leben.

Markus 18.3 Wenn ihr nicht umdenkt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Wir können Glauben nicht mit unserem Verstand entwickeln. Wir können nicht mit theologischem Wissen diesen Schatz finden! Echter durchbrechender Glaube ist ein Geschenk Gottes – ein Gnadengeschenk! Wenn du glauben möchtest, aber irgendwie nicht durchbrechen scheinst, dann bitte Gott, dir den Glauben zu schenken! Er fordert dich dazu auf.

Bete: “Jesus, wenn es dich wirklich gibt, dann komm in mein Leben. Ich möchte dich kennen lernen.”

Gottes Wort sagt etwas Grossartiges: Mit der Erlösung ist der Mensch vom Reich der Finsternis in das Reich Gottes versetzt (Kol. 1,13)! Er lebt nun durch Jesus in einem Reich, das er vorher nicht gekannt hat. Nun gilt es, die Gesetzmässigkeiten, die Möglichkeiten und die Vorteile dieses neuen Reiches kennen zu lernen. **Dazu mehr in Heft 2!**





Wenn Jesus lehrte, dann ging es immer um das Reich Gottes! Er lehrte die Menschen die Gesetzmässigkeiten des Reiches Gottes! Lies dazu die Bergpredigt: **Mat. 5./6./7.** Oft benutzte er Gleichnisse, um die, die glaubten zu lehren und die, die nicht glaubten zu verwirren, denn geistliche Dinge kann man nur durch den Heiligen Geist erfassen, den Gott schenkt! **Mat. 13.10-17**

Das Reich Gottes in jedem Einzelnen! Mat. 13.18-23

– Voraussetzung – offenes, williges Herz!

Das Wachstum des Reiches! Mat. 13.31-33

– der Sauerteig / Segen für viele

Unkraut im Acker! Mat. 13.24-30 - Mat. 13.36-43 - Mat. 13.47-51

– Das Reich Gottes weltweit inmitten von Feinden

– Gott als Richter – am Ende der Zeit!

Die Kostbarkeit des Reiches - Mat. 13.44-46

– Schatz im Acker / Kostbare Perlen – Hingabe!

Jesus hebt heraus, dass sein Reich mitten im Feindesland entsteht! Der Feind Gottes ist ebenfalls an der Arbeit! Das Richten steht aber alleine Gott zu! ER wird alles am Ende der Tage klären! Als Kinder Gottes brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Und Jesus fordert bis heute die Menschen auf:

Matthäus 11.28

Kommt unter meine Herrschaft und lernt von mir! Meine Herrschaft ist leicht zu ertragen, denn ich bin ein sanftmütiger und von Herzen demütiger Herrscher!

Was für eine ganz neue Art zu herrschen?

Wir müssen lernen, die Gesetzmässigkeiten des Reiches Gottes praktisch als Lebensstil umzusetzen! Sie sind eigentlich nicht schwer! Wir müssen ihnen Glauben schenken und werden sie dann auch erleben!

Matthäus 6, 33 Jesus sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reiche Gottes, dann wird euch alles andere gegeben werden.“

Das Wort trachten heisst: Mit aller Kraft danach streben, sich ausstrecken! Nicht nur, um in dieses Reich zu kommen und zufrieden zu sein, dass man Kind Gottes ist, sondern dass man sich jetzt für dieses Reich einsetzt. Jesus sagte, die Menschen, die das tun, die sich nach dem Willen Gottes ausrichten, werden sorglose Menschen, weil sie wissen: **Was sie brauchen, schenkt der, in dessen Reich sie sind und dem sie nachfolgen: Jesus Christus!**

Wo ist das Reich Gottes? Es ist überall dort, wo Gottes Herrschaft aufgerichtet wird! Gottes Reich ist in dir! Es ist jetzt schon da. Es will in dir Gestalt annehmen!

Lukas 9.2 Und er sandte seine Jünger aus, das Reich Gottes zu predigen und die Kranken gesund zu machen.

Lukas 9.11 Das Volk folgte Jesus und er nahm sie auf und redete zu ihnen vom Reich Gottes, und die Heilung brauchten, machte er gesund.

Lukas 17.21 Jesus sagte: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Markus 4.11 Jesus sagte zu seinen Nachfolgern: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben, jenen aber, die draussen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil.



Es soll nicht nur **in der Kirche** sein. Du nimmst das Reich Gottes am Montag mit **an deinen Arbeitsplatz. Seine Kraft und die Dynamik** gehen mit dir. Es hat seine Auswirkung in deinem Umfeld und **in deiner Familie**. Das Reich Gottes ist überall dort, wo du nicht mehr aus deiner Kraft, sondern aus seiner Kraft lebst! Vertraue dich ihm ganz an! Er hat den Überblick!

**Bete zu deinem Vater im Himmel: Mat. 6.10.-13
Dein Reich komme Herr! Dein Wille geschehe, wie im
Himmel, so auch auf Erden und in mir!**

Lektion 21: Gottes Geschichte mit dir

leitend

Ein Beispiel, wie Gott mit Menschen Geschichte schrieb:

Denken wir an Abraham, 1. Mose 15: ca. 2130 v.Ch.

Gott gab Abraham eine Sicht, die er zu Lebzeiten durch seinen Sohn Isaak nur im Kleinen sehen durfte. Eine Verheissung, die nicht allein ihm galt, sondern der ganzen Menschheit. Er sollte viele Nachkommen haben und im verheissenen Land Israel leben. Gott sagte ihm aber auch bereits die 400 Jahre Gefangenschaft voraus (1.Mose 15.13).

Wir lesen von Jakob und Josef in Ägypten ca. 1900 v.Ch.

Josef war das Urgrosskind von Abraham. Als er 17 war hatte er einen Traum, in dem er sah, was geschehen würde. Seine Brüder würden wegen Nahrung vor ihm niederknien. Seine Brüder hassten ihn deswegen und verkauften ihn an die Ägypter. Die Verheissung über dem Leben Josefs ging in Erfüllung, als er in der Hungersnot seinen Brüdern helfen konnte. Er war vom Sklaven zum Wirtschaftsminister aufgestiegen.

1. Mose 46.3+4 Jakob, der Vater von Josef, musste wegen der Hungersnot mit seinen Söhnen nach Ägypten, doch bekam er vorher ein Versprechen von Gott: *“Ich bin der starke Gott, der Gott deines Vaters Abraham; fürchte dich nicht nach Ägypten hinabzuziehen, denn dort will ich dich zu einem grossen Volk machen. Ich will mit dir hinab nach Ägypten ziehen, und ich führe dich gewiss auch wieder hinaus.”*



Als Gott dies zu Jakob sprach, zählte das Volk Israel erst 70 Personen.

Denken wir an Mose: ca. 1480 v.Ch.

Nach 430 Jahren in Ägypten (davon 400 Jahre in Gefangenschaft) ging die Verheissung in Erfüllung. Das Volk hatte viel Not erlitten. Aber als es auszog, zählte es 600'000 Mann, die Frauen und Kinder nicht mitgezählt. In einer spektakulären Befreiungsaktion führte Gott das Volk aus Ägypten. Nach den 40 Jahren Wüstenwanderung (durch Eigenverschulden) waren sie am Ziel. Und Gott sprach zu Mose: *“Dies ist das Land, welches ich Abraham, Isaak und Jakob geschworen habe. Und das Volk Israel betrat Kanaan!”* (5. Mose 34.4)

Ca. 700 Jahre nach der Verheissung Gottes an Abraham, erfüllt sie sich.

**Fazit: Gott kommt immer ans Ziel
und hält seine Versprechen!**

Mit Gott Geschichte schreiben. Seinen Plan finden und ausführen!

Gott hat einen Plan für dein Leben. Du brauchst ihn dir nicht selbst auszuhecken. Er will mit dir Geschichte schreiben. Dafür hat er dich gemacht. Stelle dein ganzes Leben bedingungslos unter seine Herrschaft. Er sei der Herr in deinem Alltag und bestimme dein Denken und Handeln. Alles ist von Ihm vorbereitet und geplant.

Epheser 2.10 *Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott vorbereitet hat, dass wir in ihnen leben sollen.*

Es gibt zwei Wege zwischen denen du wählen musst:

1. Du nimmst dein Leben selber in die Hand. Bitte deine Wahl ankreuzen!
2. Du gibst dein Leben Gott in die Hand.



Merksatz: Beziehe nicht Gott in deine Pläne ein, sondern lass dich von Gott in seine Pläne einbinden!

Stelle dein Leben ihm zur Verfügung. „Mache du mit mir was du willst“

- “Trachte zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere zufallen. Sorge dich nicht um morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigenen Plagen hat.” So unterwies Jesus seine Zuhörer in der Bergpredigt (Mat. 6.33-34)
- Sag: “Dein Wille geschehe, Herr!” Sage “NEIN” zu allem, was dich von diesem Ziel ablenken und dich auf Seitenwege führen will. Sag ganz “JA” zu seinem Wort!

1. Korinther 9.26 *Für mich gibt es daher nur eins: Ich laufe wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert, und kämpfe wie ein Boxer, dessen Schläge nicht ins Leere gehen.*

Es ist kein Geheimnis: Männer und Frauen, die sich kompromisslos auf Gott verlassen, erreichen das Ziel, das er für sie bestimmt hat. Die Bibel und unzählige Biographien aus der heutigen Zeit legen davon Zeugnis ab. Phil. 3.13+14, 1.Kor. 9.25, 2.Tim. 2.5



Gott wird durch dieses Heft zu dir sprechen. Eine Beziehung lebt von Kommunikation. Stell dir vor, Er würde dir persönlich gegenüber sitzen, und dir diese Wahrheiten über sich erzählen. Ich möchte dich ermutigen, zu jeder Lektion **deine persönliche Antwort, in Form eines Gebetssatzes** zu formulieren. Schreibe das Gebet auf die dafür vorgesehene Linie. Das kann eine Bitte sein, ein Dank oder eine Frage. Es gibt dabei kein Richtig oder Falsch. Jedes Mal, bevor du zur nächsten Lektion gehst, beginne mit einem Gebet, indem du der Reihe nach deine persönlich formulierten Sätze einbaust, und so die Wahrheiten Gottes über deinem Leben freisetzt. **Wage es! Es lohnt sich!**

Meine persönlichen Gebetsnotizen zu Lektion:

1. **Z.B.:** Lieber Gott, wenn es dich wirklich gibt, dann hilf mir, dich persönlich kennen zu lernen!

- 2. _____
- 3. _____
- 4. _____
- 5. _____
- 6. _____
- 7. _____
- 8. _____
- 9. _____
- 10. _____
- 11. _____
- 12. _____
- 13. _____
- 14. _____
- 15. _____
- 16. _____
- 17. _____
- 18. _____
- 19. _____
- 20. _____
- 21. _____

Glaubensschritte wagen!

Schritte

Freie Christengemeinde Toggenburg
Hofstrasse 21, 9642 Ebnat-Kappel
info@fcgt.ch, www.fcgt.ch